

# FOKUS

Für Mitarbeitende und Interessierte

Ausgabe 1/2023

# Ansprache am diesjährigen Neujahrsapéro

Lic. rer. publ. Antonia Fässler,  
Mitglied des Stiftungsrats

---

## Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Ich begrüsse Sie auch ganz herzlich zum Neujahrsapéro. Besonders freue ich mich – wie sicher alle hier im Saal – darüber, dass wir uns hier physisch versammeln und miteinander auf das neue Jahr anstossen können.

Ein neues Jahr hat begonnen. Als Mitglied des Stiftungsrates darf ich zu dieser Gelegenheit ein paar Worte an Sie alle richten.

Zuerst möchte ich auf das letzte Jahr zurückblicken. Im Ganzen gesehen war das Jahr 2022 ein schwieriges Jahr. Ein Jahr der Krisen – es wurde in den Medien teilweise auch so bezeichnet. Wir sind schon im Krisen- beziehungsweise Pandemimodus ins Jahr gestartet. Zwar waren die Einschränkungen und Schutzmassnahmen für die Allgemeinheit schon gelockert. Sie alle hier im Saal, die für unsere jungen Patientinnen und Patienten verantwortlich sind, mussten Ihre Arbeit noch unter erschwerten Bedingungen tun. Im Laufe des Jahres ebte bei uns die Pandemie zur Endemie ab und es kehrte wieder so etwas wie Normalität ein.

Allerdings wurde dieses – zumindest vorläufige – Ende der Covid-Krise schon durch den Beginn neuer Krisen überlagert. Im Februar begann der Ukrainekrieg. Er brachte für uns im Alltag Versorgungsengpässe bei Material und Energie. Und er brachte auch die totgeglaubte Inflation zurück. Ihr folgten Krisen an den Aktienmärkten und in der Wirtschaft im Allgemeinen. Nicht zu vergessen die Klimakrise, deren Folgen dieses Jahr mit langanhaltender Trockenheit im Sommer und nun fehlendem Schnee sehr deutlich zu spüren sind.

Als ob dies nicht genug der Krisen sind, geriet – last but not least – auch noch das Schweizer Gesundheitssystem zunehmend in eine Krise. Dabei gibt es verschiedene Treiber: Einmal ist dies der sich verschärfende Fachkräftemangel, der noch andauert. Hinzu kommt, dass die Nachfrage nach Leistungen stark angestiegen ist wegen paralleler Infektionswellen (Corona, Grippe, RSV). Die Versorgungslage in der Schweiz scheint insgesamt geschwächt, oder mindestens angespannt.

Auch im Spitalbetrieb des OKS gab es trotz Ende der Pandemie nie wirklich eine Verschnaufpause. Nicht nur wurden in der Hämatologie/Onkologie schwerkranke Kinder aus der Ukraine aufgenommen – ein sehr starker Akt des OKS. Vor allem hat das OKS im Zuge verschiedener RS-Viren-Wellen in den letzten Monaten nie dagewesene Frequenzen erlebt. Der ambulante wie stationäre Bereich zeigten per Ende Oktober 2022 (mir vorliegend) um 15% bzw. 10% erhöhte Fallzahlen gegenüber Vorjahr. Und bereits 2021 war ein ausserordentliches Jahr. Aus rein betriebswirtschaftlicher Sicht ist dies durchaus erfreulich. Für den Betrieb bzw. Sie als Mitarbeitende bedeutete dies aber eine arbeitsmässige sehr hohe Belastung.

Dabei gibt auch die chronische Überlastung der Notfallstation Anlass zur Sorge. Hier zeigt sich auch die reduzierte Versorgungssituation in der Ostschweiz. Nach verschiedenen Schliessungen gibt es weniger Notfallstationen. Und auch die Dichte und die Öffnungszeiten von Haus- und Kinderarztpraxen nehmen kaum zu.

Wenn ich nun ins 2023 hineinschaue, so werden die aktuellen Krisen wie Krieg und Inflation fortbestehen. Die Wirtschaft dürfte insgesamt in einen Abschwung kommen.

Vor allem aber wird die angespannte Lage im Gesundheitswesen weiterbestehen. Sie wird sich möglicherweise zusätzlich verschärfen. Die Nachfrage wird hoch bleiben, der Fachkräftemangel kann nicht so rasch behoben werden. In der Kindermedizin plagt uns zudem die unbefriedigende Tarifsituation. Wir alle müssen auch im 2023 wieder alles geben, damit das OKS möglichst gut durch diese herausfordernde Zeit kommt und seinen Auftrag in hoher Qualität erfüllen kann.

Ich bin zuversichtlich, dass das gelingen wird. Einmal war das vergangene Jahr so etwas wie eine Feuertaufe. Zudem machen in meinen Augen die folgenden Faktoren das OKS stark:

1. Ich halte unser Angebot für in der Ostschweiz konkurrenzlos gut. Das OKS ist DAS medizinische und pflegerische Zentrum für Kinder und Jugendliche sowie deren Bezugspersonen in der Ostschweiz – von der Grund- bis zur höchsten Versorgungsstufe. Und der Ruf des OKS ist gut. Auch weil die Familie hier im Zentrum steht.
2. Das OKS genießt in der Bevölkerung darum viel Goodwill und kann politisch auf breiten Support bauen. Das hat sich ebenfalls in den längerfristigen Finanzierungszusagen seiner Trägerkantone und des Fürstentums Liechtenstein gezeigt – auch für die Zeit im teureren Neubau. Damit hat das OKS eine finanzielle Sicherheit, wie sie andere Spitäler nicht kennen.
3. Und das ist das Wichtigste: Sie als engagierte Mitarbeitende sind das grösste Kapital des OKS. Entsprechend sind attraktivere Arbeitsbedingungen und Investitionen in Aus- und Weiterbildung Themen, die uns in Stiftungsrat und Geschäftsleitung auch im 2023 begleiten werden.



Während des ganzen Jahres 2022 brauchte es von Ihnen allen einen riesigen Einsatz und Flexibilität. Es ist Ihnen gelungen, den Betrieb voll aufrechtzuerhalten und die Patientinnen und Patienten in hoher Qualität zu versorgen.

Sie machen alle einen hervorragenden Job! Dafür, und dass das OKS auch im neuen Jahr auf Sie zählen kann, danke ich Ihnen im Namen des Stiftungsrates ganz herzlich.

Ich möchte mit einem kurzen Sprichwort von Jim Rohn abschliessen und uns allen Mut machen:

Wünsche dir nicht, dass es einfacher wird. Wünsche dir, dass du stärker wirst.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen fürs 2023 beruflich und privat nur das Beste! Danke.

# Der Fokus pausiert

## Redaktionsteam «Fokus»

DIE HAUSZEITUNG DES OSTSCHWEIZER KINDERSPITALS GIBT ES SEIT JAHREN. STETIG HAT SICH IHR ERSCHEINUNGSBILD GEÄNDERT – ZULETZT ANFANG 2021 ZU DIESER HANDLICHEN FORM. DOCH NICHT NUR DAS ERSCHEINUNGSBILD, DER NAME UND DER INHALT DES «FOKUS» HABEN SICH VERÄNDERT, SONDERN AUCH DIE ZUSAMMENSETZUNG DES REDAKTIONSTEAMS.

## Zeitungsarbeit ist Teamarbeit

Das Redaktionsteam des «Fokus» besteht aus einem bunt zusammengewürfelten Team mit Vertretungen aus Arzt-, Pflege- und Fachdiensten sowie aus dem Bereich Direktion. Die Leitung obliegt dabei der Fachmitarbeiterin Kommunikation.

Die Redakteurinnen und Redakteure aus den verschiedenen Bereichen berichten in der viermal im Jahr erscheinenden Printausgabe von den Ereignissen in und um das OKS: Von Porträts über Anlässe bis hin zu den neusten Entwicklungen rund um unseren Kisp-Alltag. Aber auch Beiträge von Gastredakteurinnen und -redakteuren werden immer wieder gerne gedruckt, sodass der «Fokus» zugleich auch eine Plattform zur Vorstellung von erfolgreich umgesetzten Projekten und Ideen darstellt. Das Setzen der Artikel in das Layout, das Schiessen der dazugehörigen Fotos und die Koordination mit der Druckerei erfolgt vollumfänglich im Haus, wodurch wir stets nah an den Geschichten sind und kurzfristig umplanen können.

Das motivierte und kreative Team trifft sich jeweils zu einem ungezwungenen Mittagessen, um mögliche Themen zu sammeln, damit an der bevorstehenden Redaktionssitzung eine effiziente Selektion der Themenwahl erfolgen kann.



## Nächste Ausgabe im Dezember

Wie aktuell den Medien zu entnehmen, sind bei uns die Zeitressourcen durch die Alltagsaufgaben und den Fachkräftemangel sehr knapp. Aufgrund eines anstehenden Mutterschaftsurlaubs wurde deshalb beschlossen, dass die nächste Ausgabe erst im Dezember 2023 erscheinen wird.

Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern bis dahin eine gute Zeit und freuen uns, wenn wir Ende Jahr mit neuen spannenden Beiträgen druckfrisch informieren können.

## Redaktionsmitglied gesucht

Suchst du eine ergänzende Herausforderung? Stellst Du Dir im Kisp-Alltag auch immer wieder Fragen wie z.B.: «Echt jetzt?» «Wer ist dafür zuständig?» «Wie geht das weiter?» Oder anders ausgedrückt: Möchtest Du das Kisp und die Mitarbeitenden besser kennenlernen und Antworten auf Deine Fragen aus dem Kisp-Alltag erhalten und anderen mitteilen? Schreibst Du vielleicht sogar gerne? Dann suchen wir Dich als künftiges Redaktionsmitglied und damit Teil eines motivierten Teams: [info.kommunikation@kispig.ch](mailto:info.kommunikation@kispig.ch). Hast du Fragen? Melde dich bei Christian Kahlert, Fabienne Pugliese, Lea Sieber, Dominik Stambach oder Fabienne Wiesli.

# CARD™s – ich meistere das!

EIN MÖGLICHES HILFSMITTEL BEI POTENZIELL SCHMERZHAFTEN PROZEDUREN

Flurina Casaulta, Pflegeexpertin Klinik

CARD™S SIND VIER KARTEN, DIE IN KANADA ENTWICKELT WORDEN SIND, DAMIT SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER DAS IMPFEN SELBSTWIRKSAM MEISTERN KÖNNEN. MEINE MASTERARBEIT UNTERSUCHTE DIE ANWENDUNG DER CARD™S IM AMBULATORIUM BEI POTENZIELL SCHMERZHAFTEN PROZEDUREN IM ALLGEMEINEN.

CARD™s ist ein Akronym für **C**omfort, **A**sk, **R**elax und **D**istract. Jede der vier Anfangsbuchstaben steht für eine Karte und einen Strategiebereich. Dabei sind auf jeder Karte verschiedene evidenzbasierte Interventionen beschrieben, die zur Verringerung von Schmerzen, Angst und damit verbundenen Symptomen beitragen können. In den kanadischen Schulen wählen die Schülerinnen und Schüler anhand der CARD™s ihre gewünschten Interventionen zuvor aus und zeigen die entsprechenden Karten vor ihrer Impfung der behandelnden Fachperson. Diese gestaltet folglich die Impfung anhand der gewünschten Interventionen. Die Studien zeigten erfreuliche Ergebnisse wie die Verringerung von Angst- und Schmerzempfindung sowie vermehrter Selbstwirksamkeit.

Die Pflegeentwicklung am OKS hat nach Absprache mit der leitenden kanadischen Forscherin entschieden, die Anwendung der CARD™s im Ambulatorium zu untersuchen. Dies nicht begrenzt auf Impfungen, sondern allgemein bei potenziell schmerzhaften Prozeduren wie venöse Blutentnahmen oder Infusionszugänge. Dafür wurden die CARD™s in die deutsche Sprache übersetzt und mit weiteren etablierten Unterstützungsmöglichkeiten, wie dem Lachgas, ergänzt. Für die Masterarbeit haben neun 10- bis 15-jährige Kinder und Jugendliche sowie ihre betreuenden Pflegefachpersonen die CARD™s im Ambulatorium angewendet. Dabei deuten ihre



Erfahrungswerte aus den Interviews darauf hin, dass auch Kinder und Jugendliche am OKS, wie auch die Pflegefachpersonen, von einer Anwendung der CARD™s profitieren können und sich die bisherigen Studienergebnisse zu Schmerz- und Angstminderung sowie erhöhter Selbstwirksamkeit bestätigen lassen. Zudem können die CARD™s eine partizipierende und bedürfnisorientierte Betreuung fördern und zeigen eine gute zeitliche und fachliche Umsetzbarkeit. Sie erfordern aber auch die Bereitschaft der Kinder und Jugendlichen, sich mit ihren Bedürfnissen auseinanderzusetzen.

Zukünftig ist angedacht, die CARD™s vorzugsweise bei Kindern und Jugendlichen anzuwenden, die über keine oder geringe Späterfahrungen verfügen, schüchtern sind oder ihre Angst- und Schmerzproblematiken meistern möchten.

# LEAN-Projekt auf dem A-OST nimmt Fahrt auf

BETRIEBSKONZEPTE FÜR DEN NEUBAU: PRIVILEG UND HERAUSFORDERUNG

**Lisa Meier, Leiterin Organisationsentwicklung**

---

DAS OSTSCHWEIZER KINDERSPITAL HAT SICH AUF DEN WEG ZUM «LEAN HOSPITAL» GEMACHT. DIE IDEE DER LEAN-PHILOSOPHIE KOMMT URSPRÜNGLICH VOM JAPANISCHEN AUTOMOBILHERSTELLER TOYOTA. DABEI HEISST LEAN-HOSPITAL NICHT, DASS MAN DIE PROZESSE EINER AUTOMOBILFABRIK ÜBERNIMMT. LEAN IST EINE PHILOSOPHIE UND BEDEUTET, DAS RICHTIGE ZUM RICHTIGEN ZEITPUNKT TUN UND SICH STETIG VERBESSERN. IM FOKUS STEHEN DABEI DIE PATIENTINNEN UND PATIENTEN SOWIE FAMILIEN UND BETREUERINNEN UND BETREUER. LEAN HEISST, PROZESSE WERDEN VON DER BASIS AUS VERÄNDERT UND GEMEINSAM WEITERENTWICKELT.

Um Lean Management im OKS zu implementieren, hat die Spitalleitung im Juli 2022 eine Pionierstation ausgeschrieben. Die Station A-Ost hat sich für das Projekt beworben und wurde als Pilotstation von der Spitalleitung ausgewählt.

Anlass für die Bewerbung war eine aktuelle Umfrage auf dem A-Ost. Dabei kam heraus, dass der stationäre Eintritt der Patientinnen und Patienten ein neuralgischer Punkt ist. Spontane Rückmeldungen von Familien sowie strukturiert eingeholtes Feedback bestätigen, dass der Ablauf des stationären Eintritts regelmässig zu nachhaltiger Unzufriedenheit führt. Die Gespräche mit den Patientinnen und Patienten sowie deren Angehörigen und Bezugspersonen folgen nicht einem strukturierten Zeitplan. Dies bedeutet zum einen sehr viel Koordination und Aufwand für die Pflegenden und zum anderen viel Frust bei den Familien und allen Schnittstellen. Die Aufgaben zwischen Eintritt bis zum Austritt werden oft als Einzelaufgabe betrachtet. Die Zerstückelung von Leistungen in viele Fragmente

ist sehr oft die Ursache für unstrukturierte Prozesse. Daraus folgen Unterbrechungen, Hektik und Anspannung. Bei einer Aufgabe nicht gestört zu werden, ist eher die Ausnahme als die Regel. Indem verschiedene Teilaufgaben gebündelt zusammengefasst und abgeschlossen werden, reduziert sich die Fehleranfälligkeit und die Qualität steigt. Das übergreifende Ziel der Durchführung des Lean-Projektes ist für das Team auf dem A-Ost, mehr Zeit für Patientinnen und Patienten und deren Angehörige sowie Bezugspersonen zu haben.

Die Projektorganisation besteht zum einen aus einem Lenkungsausschuss. In diesem sind Franziska von Arx-Strässler (Leiterin Pflege & Betreuung), Thomas Krebs (Chefarzt Kinder- und Jugendchirurgie) sowie Lisa Meier (Leiterin Organisationsentwicklung), die auch die interne Projektleitung innehat. Die beiden Spitalleitungsmitglieder sind die direkte Verbindung zur Spitalleitung. Entscheide, die breiter abgestützt werden müssen, können so direkt in die Spitalleitung eingebracht werden.

Das Projekt wird durch zwei Lean-Expertinnen begleitet. Carla Walker und Ruth Spalinger von «walkerproject» haben beide sehr grosse Erfahrungen in der Begleitung von Spitälern im Bereich Lean Management. Barbara Villiger unterstützt zudem bei Fragen zu den Betriebskonzepten und im Hinblick auf den Neubau. Das interne Projektteam besteht aus Fabienne Wiesli (Projektideengeberin, Leiterin Pflege Tagesklinik/Station A-Ost), Pascal Heye (Projektideengeber, Oberarzt Kinder- & Jugendchirurgie) und verschiedenen Vertreterinnen und Vertretern aus den Bereichen Pflege, Ärzte Chirurgie, Orthopädie und Anästhesie sowie Disposition, Sekretariate und Administration.

Auf der Station A-Ost sollen, mit Hilfe der Methoden aus dem LEAN-Management, die Prozesse patientenorientiert ausgerichtet und optimiert werden. Dies beinhaltet von Eintritt bis Austritt den gesamten Behandlungs- und Betreuungs-

# Das Vorgehen für die Pilotstation

		Initiierung & Planung	Beurteilung der Ausgangslage	Umsetzung & Einführung	Ergebnismessung								
Veranstaltungen	Methoden	<b>1</b> Erste Beurteilung 	<b>2</b> Erste Messung 	<b>3</b> Gemba 	<b>4</b> Datenanalyse 	<b>5</b> Design-Sprints 	<b>6</b> Schulung & Go-Live 	<b>7</b> Kaizen 	<b>8</b> Review 				
	Projektleitung	Planungsworkshop	Messkonzept	Gemba (vor Ort 2 Tage) und Interviews	Steuerungsausschuss	Umsetzungswshops 1 & 2	Umsetzungswshops 3 & 4	Umsetzungswshops 5 & 6	Schulung	Probelauf	Steuerungsausschuss	Begleitetes Go - Live	Reviews
	Projektteam	Informationsveranstaltung	Kick-Off										
MA													
Lieferergebnisse		<ul style="list-style-type: none"> <li>Ziele, Risiken und Gegenmassnahmen</li> <li>Projektteam, Ablauf und Termine</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Brennpunkte aus dem Gemba</li> <li>Vision der zukünftigen Arbeitsweise</li> <li>Definition Messkonzept</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Von Best Practices in der Schweiz lernen</li> <li>Gemeinsam Lösungen entwickeln, testen und einführen</li> <li>Änderungen an Infrastruktur, Standards und Material</li> <li>Mitarbeitende werden durch das Projektteam geschult</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Wirkung überprüfen</li> <li>Langfristiges Coaching zur Etablierung der entwickelten Lösungen</li> <li>Nachhaltigkeit</li> </ul>								

## Lead walkerproject Lead Ostschweizer Kinderspital



prozess inkl. den Schnittstellen. Unnötige und redundante Teilprozesse (inkl. administrativer Mehraufwand usw.) werden identifiziert und optimiert.

## Das Ziel ist klar, aber wie geht es nun weiter?

Zuerst einmal wird das Projektteam im Lean Management geschult. Anschliessend wird ein «GEMBA» durchgeführt. Einen «GEMBA» durchführen heisst, dass man an den Ort des Geschehens geht und still beobachtet. Dabei wird laufend dokumentiert, was aus dem Blickwinkel der Beobachtenden zum Ablauf auffällt. Am Montag, 27., und Dienstag, 28. März 2023, geht es endlich los. Im Rahmen des GEMBA werden Patientinnen und Patienten sowie Mitarbeitende von Beobachterinnen und Beobachtern des Projektteams begleitet und interne Abläufe erfasst. Wichtig hierbei ist, die Begleitung erfolgt einzeln oder in kleinen Teams durch den gesamten Behandlungsprozess. Das Projektteam bleibt im Hintergrund und greift nicht in die Prozesse ein. Die Beobachterinnen und Beobachter unterliegen der Schweigepflicht. Der Fokus liegt auf den Arbeitsabläufen. Die Leistung von Mitarbeitenden sowie persönliche Details zu Patientendaten sind dabei nicht Bestandteil der Beobachtung. Fragen, die zu konkreten Arbeitsschritten gehen

stellt werden, dienen dazu, die Arbeitsabläufe als Gesamtes besser zu verstehen.

## Was passiert nach dem GEMBA?

Im Anschluss werden die vom Projektteam und der internen sowie externen Unterstützung beobachteten und definierten Handlungsfelder in einzelnen Workshops bearbeitet.

Es werden Massnahmen und Optimierungen definiert und dabei auch die Brücke zu den Betriebskonzepten «Neubau» geschlagen. Wenn die neuen Prozesse beschrieben, erarbeitet und getestet sind, geht es in die Umsetzung. Es finden Schulungen im Team statt und anschliessend werden die neuen Prozesse im Juni im Alltag umgesetzt, überprüft und angepasst. Bis Ende Jahr sollte dieses erste Projekt abgeschlossen sein. Das Team wird auch hier fachlich begleitet. Im News Portal des OKSWEB werden wir regelmässig über das Projekt berichten.

Wir wünschen dem Projektteam viel Erfolg und Freude.

Fragen oder Anregungen zum Projekt können sehr gerne an Lisa Meier von der Organisationsentwicklung gerichtet werden.

# Unsere neue Leiterin Hotellerie stellt sich vor

Vreni Nagel, Leiterin Services

---

SEIT 1. FEBRUAR LEITET STEFANIE HOUSCHKA UNSERE HOTELLERIE. SIE IST FÜR DIE REINIGUNG UND DIE WÄSCHEREI ZUSTÄNDIG UND FÜHRT EIN TEAM VON 34 MITARBEITENDEN.

LIEBE STEFANIE, WER BIST DU UND WAS IST DEINE MOTIVATION FÜR DIE NEUE AUFGABE?

Mein Name ist Stefanie Houschka. Ich bin 44 Jahre alt und bin in Deutschland im kleinen Ort Freihöls in Bayern geboren und aufgewachsen. Seit neun Jahren bin ich im Sankt Galler Rheintal wohnhaft, wo ich mich sehr wohl fühle.

Ich verfüge über die Ausbildungen zur staatlich geprüften Hauswirtschafterin und zur Fachlehrerin für Handarbeit und Hauswirtschaft. Im Herbst 2022 habe ich die Weiterbildung zur Bereichsleiterin Hotellerie & Hauswirtschaft erfolgreich abgeschlossen. Während den letzten achteinhalb Jahren arbeitete ich als Teamleiterin Reinigung in der Hirslanden Klinik Stephanshorn.

Meine Freizeit verbringe ich mit meinen zwei Hunden. Ich bin in der Turnierhundesportart Agility aktiv und freue mich darauf – vorausgesetzt es läuft alles nach Plan –, dieses Jahr das erste Mal bei der Schweizer Meisterschaft im Agility mit einer Mannschaft antreten zu dürfen. Oft trifft man mich auch in den Bergen beim Wandern. Zudem koche ich sehr gerne und probiere neue Rezepte aus.

Meine Motivation für die Aufgabe als Leiterin Hotellerie im Ostschweizer Kinderspital besteht in erster Linie darin, eine neue Herausforderung anzunehmen und das in der Weiterbildung Gelernte anzuwenden und in die Praxis umzusetzen.



Ich freue mich darauf, mit einem grossen und multikulturellen Team zusammenzuarbeiten und die Menschen sowie den Betrieb im Kinderspital kennenlernen zu dürfen.

Sehr gespannt bin ich auf die Phase des Umzugs in den Neubau auf das Areal des Kantonsspitals.

Liebe Stefanie, wir wünschen Dir viel Freude und Erfolg in deiner Aufgabe und freuen uns auf die Zusammenarbeit mit Dir.

# Lieber Markus, hättest Du damals gedacht ...

VERABSCHIEDUNG MARKUS HELLER, EHEM. LEITER INFORMATIK ICT

## Ernst Knupp, Leiter Datenschutz, Recht und Compliance

---

... dass Du an dieser Arbeitsstätte Ostschweizer Kinderspital pensioniert würdest, als Du dich am 22. Oktober 1995 bei sonnigem Wetter für die Stelle als Informatikverantwortlicher im Ostschweizer Kinderspital beworben und vorgestellt hattest? Ausschlaggebend damals waren Deine Kompetenz und die «unsichtbaren» Werte, die Du in Dir vereinigt hattest. Du kamst, wie Du warst, und an jenem Tag waren Sandalen die passendste Fussbekleidung für einen – eben sonnigen – Tag. Verzeih mir, dass dieser Eindruck bei mir immer noch präsent ist. Aber er muss erhalten für die Tatsache, dass Du eine der authentischsten Personen warst und bist, denen ich bisher in meinem Leben begegnet bin. Du warst Dir selber immer treu geblieben, unter allen – manchmal auch widrigen – Umständen.

## Authentisch und prägend

Du hast die IT der Stiftung OKS massgeblich mitgeprägt – und wie! Keine Schnittstelle, die Du nicht kanntest und ... beherrschtest! Fünf Jahre vor Deinem Eintritt wurde im OKS überhaupt erst ein PC-Netzwerk in Betrieb genommen und es waren erst wenige Geräte vernetzt. Die Kommunikation per E-Mail steckte noch in den Anfängen im Kispi und NCR und IBM waren die vorherrschenden Lieferanten. Die Tatsache, dass ich noch Zugriff auf Daten aus jener Zeit habe, ist Dir zu verdanken. Daten aus Programmen wie PCText4, PageMaker oder WinWord. Aus einer Zeit, als die Dateinamen längstens acht Zeichen lang sein durften. Und wesentliche Störungen, die auf Mängel innerhalb der IT des OKS zurückzuführen waren, sind mir nicht in Erinnerung, respektive Du hattest sie alle im Handumdrehen souverän gelöst – was für eine Leistung, lieber Markus! Was für eine Zuverlässigkeit! Und was für eine Einsatzbereitschaft, die Du am 30. April 2023 in jeden der 9'950 Tage gelegt haben wirst!

## Projekte, Projekte, Projekte

Über die vielen Informatik-Projekte und Vorhaben, bei denen mh01 (so Dein Kurzzeichen) federführend oder mitwirkend beteiligt war, könnte wohl locker ein Buch geschrieben werden. Ich erwähne exemplarisch nur die wichtigsten aus meiner Erinnerung (und die Gepflogenheit der italienischen Projektnamen werden wir beide wohl lebenslang nicht vergessen):

- Erarbeitung eines Konzeptes zur Informatik-sicherheit (2000)
- Ausbau des Netzwerkes und Einführung von Glasfaserverkabelung bis zum Arbeitsplatz (CAVO, Dauerauftrag)
- Mitwirkung in der schweizweiten Best-Practice-Benchmarkgruppe für Spitalinformatik
- Mitwirkung bei der Einführung von barcodierter Leistungserfassung (1997ff.)
- NT-Migration (damit wurden wir endlich erlöst von der Limitierung der Dateinamen auf 8 Zeichen!) (SERVER97)
- Einführung von SAP ab dem Jahr 2002 mit verschiedenen Modulen bis zum Jahr 2006 (SAPRIMO, SALARI, LOGISTA, PREZZO DUE)
- Einführung eines spitalweiten WLANs
- Mitwirkung bei der Einführung von TarMed
- Mitwirkung beim Aufbau der IT für das Kinderschutzzentrum
- Einführung von KIS Phoenix
- u.v.m.

## Mit der Zeit gehen

Für die Leserinnen und Leser der heutigen Zeit ist der nachfolgende Satz aus dem Jahr 1998 wohl nur schwer nachvollziehbar und erscheint wie aus einer anderen Welt:

«Der Umgang mit den einzelnen (!) Passwörtern innerhalb des Kinderspitals erfährt eine bedeutende Gefahrenpotenzialerweiterung, da eine physische Präsenz innerhalb des Kispi-LANs zu dessen Nutzung nach der Integration nicht mehr notwendig sein wird.»

Du musstest Dich damals wie heute um die Sicherheitsbelange des OKS-IT-Netzwerks kümmern. Damals ging es überhaupt um die Öffnung des Kispi-Netzwerks (LAN) nach aussen. Heute könnte das Kinderspital ohne diese schlicht nicht mehr betrieben werden. Die Möglichkeiten der Böswilligen haben sich inzwischen so entwickelt, dass dem Risiko nur mit grösstem Aufwand begegnet werden kann.

Zum Schmunzeln anregen möchte ich Dich und die Lesenden mit einem Auftrag aus einer Sitzung im Juni 1998, als sich eine Projektgruppe auf den Jahrtausendwechsel vorbereitet hatte. Die Aufgabe lautete (auch an Dich): «Ideen-sammlung für «erlebbar» Jahr-2000 Problem-elemente anlässlich eines Jahr-2000-Tages im Kinderspital. 2 pro Anlagebereich».

Darüber stand in der damaligen Hauszeitung ein Bericht mit dem vielsagenden Schlussatz: «Auch wir Projektmitglieder werden ab und zu von Phasen des Kopfschüttelns ob so viel wertschöpfender Tätigkeit eingeholt.»

## Nie endende Geduld und Ausdauer

Das alles und noch viel mehr hattest Du mitgemacht, respektive über Dich ergehen lassen. Ganz zu schweigen von den vielen Zielvereinbarungen, die bisweilen 20 und mehr Positionen pro Jahr umfassten. Ein Dauerbrenner über Jahre war das Tool AdressPlus, mit welchem wir unbedingt alle Adressdaten unserer «Geschäftspartner» (ein Begriff, der mit SAP in den Kispi-Jargon Einzug gehalten hatte) zentral hielten. Deine zu diesem Zweck entwickelten Word-Vorlagen und Programmroutinen sind heute noch in Betrieb. Von dem, was Du getan hast, gäbe es noch hufenweise zu erzählen. Wie Du es getan hast, ist schnell zusammengefasst: Immer mit einem sehr hohen Qualitätsbewusstsein. Du hast mir auch immer wieder einmal erzählt, wie Du dich bei dieser gewaltigen technischen Entwicklung autodidaktisch weiterbildest. Das war absolut zentral für Deine pflichtbewusste Aufgabenerfüllung.

Auch in diesem Punkt war auf Dich stets Verlass. Es gab immer wieder Momente, in denen ich insgeheim genussreich schmunzelte, wenn Du Lieferanten oder externe Fachleute mit Deinem profunden Wissen «vorgeführt» hast. Die letzten zehn Jahre führten die Veränderungen bei meinen Funktionen zu einer sporadischeren Zusammenarbeit, aber Du bist Dir selber treu geblieben und hattest die nötigen Veränderungen aktiv, immer im Interesse des OKS und getreu der Zusammenbeitskultur **offen**, **konstruktiv** und **sensibel** mitgestaltet. Dafür und auch für das Stehvermögen während der schwierigen Zeit, als Du Deine Frau verloren hattest, zolle ich Dir meine grösste Hochachtung. Mit Dir unterwegs gewesen sein zu dürfen, war einfach enorm bereichernd und verdient meinen grössten Dank.

Und das Beste kommt zum Schluss: «Ich würde den Schritt ins OKS wieder wählen», so hast Du dich in Deinem Interview zum Abschied geäussert – ich doppelte nach und sage «Auch ich würde den Weg im OKS wieder mit Dir gehen wollen.» #DANKE und auf Wiedersehen, lieber Markus.



# Digitalisierung im Gesundheitswesen nimmt Fahrt auf

STABÜBERGABE IN DER IT DES OSTSCHWEIZER KINDERSPITALS

**Mario Hagmann, Leiter Informatik ICT**

SEIT JANUAR 2023 BIN ICH ALS NEUER LEITER INFORMATIK AM OKS. SEIT MEHR ALS 25 JAHREN KONNTE ICH IN VERSCHIEDENEN FUNKTIONEN IM INFORMATIKUMFELD ERFAHRUNGEN SAMMELN UND MEIN WISSEN IM APPLIKATIONS- UND PROZESS-MANAGEMENT, INSBESONDERE ERP-LÖSUNGEN, STÄRKEN.

Vor meinem Wechsel zum Ostschweizer Kinderspital war ich fast neun Jahre als Teamleiter SAP Module im SSC-IT am Kantonsspital St. Gallen tätig. Mit meinem Team haben wir die SAP-Systeme der kantonalen Spitäler betrieben und verschiedene Projekte im administrativen Umfeld im Gesundheitswesen umgesetzt. Im Rahmen von H<sub>2</sub>O-Projekten hatte ich auch bereits erste Kontakte mit dem Kinderspital.



Mit meiner Familie lebe ich seit mehr als zwölf Jahren im Westen der Stadt und bin am Bodensee aufgewachsen. Dort habe ich auch die meiste Zeit von meinen knapp 50 Jahren verbracht. Meine Freizeit war mehrheitlich geprägt von meiner Tätigkeit in der Feuerwehr, wo ich zuletzt als Vizekommandant tätig war. Ebenfalls habe ein leidenschaftliches Herz für die Grün-Weissen im Westen der Stadt. Seit etwas mehr als drei Jahren trifft man mich oft auch beim Joggen um den Gübensee an.

Bei vielen Begegnungen und Gesprächen in meinen ersten Wochen konnte ich mir einen guten Eindruck bezüglich der Digitalisierung im Ostschweizer Kinderspital machen. Mit der Einführung von KISIM wurde hier ein grosser Schritt gemacht. Der Weg ist aber aus meiner Sicht noch nicht beendet und gibt noch einige Gebiete, wo mit IT-Mitteln die täglichen Arbeiten im Gesundheitswesen unterstützt werden können. Digitale Transformation heisst aber auch, Prozesse neu zu denken und unseren Patientinnen und Patienten ein neues Erlebnis in der Interaktion mit dem Ostschweizer Kinderspital zu geben. Wichtig ist insbesondere, dass die Digitalisierung einen Mehrwert bringen soll. Mehrwerte kann viele Gesichter haben, wie z.B. schnellere und effizientere Prozesse, Eliminierung von bestehenden Medienbrüchen oder bessere Datenbasis für Entscheidungen (z.B. aufgrund digitaler Messwerte von Patientinnen und Patienten).

Inbesondere der letzte Punkt hat in den letzten Jahren eine grosse Entwicklung durchgemacht und dadurch ist die Medizintechnik und Informatik näher zusammengerückt und hat viele neue Handlungsfelder aufgetan.

Mein Team und ich freuen uns auf die vielen Herausforderungen und die gute Zusammenarbeit mit allen Bereichen rund um das Thema Digitalisierung. Markus Heller und dem Team danke ich für ihre Hilfsbereitschaft und Einarbeitung als Leiter Informatik ICT.

# Ein Kispianer namens ...

Dr. med. Dominik Stambach,  
Mitglied des Redaktionsteams

---

Ein Kispianer namens Matt  
Verbrauchte zu viel Kilowatt  
Er löschte jeweils nie das Licht  
Die Fenster waren nicht ganz dicht

Er druckte jedes E-Mail aus  
Liess immer Licht im ganzen Haus  
Und im Spital, ein jeder weiss  
Der Matt hat einen Stromverschleiss

Doch dieses Jahr, der Strom ist knapp  
Atomkraftwerke machen schlapp  
Und Gas gibt's ebenfalls nicht mehr  
Jetzt müssen schnell Ideen her

Doch plötzlich wird er kreativ  
Weil Parmelin zum Sparen rief  
Wäscht er das Hemd bei 40 Grad  
Duscht nur ganz kurz und nimmt kein Bad

Zieht immer rasch den Stecker aus  
Heizt nur noch minimal im Haus  
Trägt seinen Teil zum Sparen bei  
So reicht der Strom, bis Mitte Mai

Und hoffentlich bis Ende Jahr  
Wenn alle sparen wird es wahr  
Und somit wünschen wir für Sie  
Fürs ganze Jahr viel Energie



**FOKUS**  
Web

Vertiefte Artikel oder weiterführende Informationen:  
[kispisg.ch/fokus](http://kispisg.ch/fokus)

**Ostschweizer Kinderspital**

Claudiusstrasse 6 | CH-9006 St. Gallen | T +41 (0)71 243 71 11 | [kispisg.ch](http://kispisg.ch)